



White-Paper-Factory: Aus Blankopapier wird Gold

Inhalt

- Schnee von gestern: vorgedruckte Formulare
- Carte blanche für die Dokumentenverarbeitung
- Warum White-Paper-Produktion?
- Schluss mit dem ständigen Umrüsten!
- Worauf kommt es an? Eine Checkliste.
- Über Compart

HERAUSFORDERUNGEN

- Vorhaltung von Formularen und Vordrucken bindet Kapital und Ressourcen
- Compliance zu gesetzlichen und branchenspezifischen Vorgaben muss gewährleistet sein
- Steigende Risiken durch zunehmende Komplexität

ZIELE

- Kostenreduzierung durch Einsatz moderner Technologien (Wegfall der Bevorratung und weniger Aufwand für Logistik und Entsorgung)
- Höhere Qualitätssicherheit durch Risikominimierung (kein Missbrauch von Dokumenten/garantierte Regelkonformität)
- Mehr Flexibilität bei Dokumentendesign und -inhalten

Schnee von gestern: vorgedruckte Formulare

Was tun mit den unzähligen vorgedruckten Formularen im Unternehmen, wenn sich die Firmenadresse ändert? Wenn der Vorstand wechselt oder der Betrieb sich ein neues Logo zulegt? In der Regel landen sie im Schredder – und mit ihnen etliche Euro. Vor allem in Großunternehmen geht diese Kapitalvernichtung schnell in die Zehntausende. Policen, Rechnungen, Werbeflyer, Briefbögen etc. – plötzlich sind sie nicht mehr zu gebrauchen. 100.000 Vordrucke jährlich sind bei Versicherern und Banken keine Seltenheit. Sicher: Bisher waren Vordrucke der einfachste Weg, um Rechnungen, Kontenübersichten etc. zu erstellen und zu versenden. Doch günstig ist diese Methode schon lange nicht mehr. Auch wenn der Offsetdruck sehr großer Mengen an Formularen inzwischen deutlich günstiger ist als noch vor Jahren – Lagerung, Bestandsverwaltung und Entsorgung bleiben nach wie vor hohe Kostenfaktoren.

Fest steht: Die Bevorratung an Formularen ist eine teure Angelegenheit, denn die dafür benötigte Lagerfläche bindet Kapital. Und Ressourcen, wenn man bedenkt, dass die Regale stets gefüllt und die benötigten Dokumente zu den entsprechenden Druckstraßen transportiert werden müssen. Wo dann die nächste Herausforderung wartet: Dem Drucker müssen nicht nur die richtigen Papiere zugeführt werden, sondern auch die passenden Daten. Damit Herr X nicht die Gehaltsabrechnung seines Chefs bekommt, die verstorbene Frau Y keine neue Lebensversicherungs-Police oder Familie Z. eine Gutschrift statt einer Mahnung. Die Tücken bei der Übertragung der Daten sind komplex und schwer zu überschauen. Entsprechend viel Zeit und Know-how investieren Unternehmen, um all diese Datenströme richtig zu koordinieren.

Hinzu kommt: In reglementierten Branchen wie dem Gesundheitswesen, der Finanzwirtschaft und der Versorgungsindustrie müssen zahlreiche Dokumente wegen der sich ständig ändernden gesetzlichen und branchenspezifischen Vorgaben permanent aktualisiert werden. Mit der Folge, dass sich die „Lebensdauer“ der Vordrucke weiter verkürzt.

Carte blanche für die Dokumentenverarbeitung

Wäre es angesichts dieser Nachteile nicht besser, komplett weißes Papier zu verwenden und alle statischen und variablen Inhalte in einem einzigen Arbeitsgang aufzubringen – Logo, personalisierte Werbebotschaften und grafische Elemente eingeschlossen?

Diese als White-Paper- oder Plain-Paper-Produktion bekannte Methode reduziert nicht nur die Kosten für Erstellung, Lagerung und Transport der vorgedruckten Formulare, sondern auch das Risiko von Fehlern in der Korrespondenz. Zudem ermöglicht sie die Integration eines zielgerichteten Messagings: Inhalte lassen sich variabel und gezielt auf den Empfänger hin ausrichten, wobei genau definierte und hinterlegte Regeln sicherstellen, dass die unternehmenseigenen, branchenspezifischen und gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden.

Ein weiterer Vorteil: Die komplexe Schachtsteuerung wird überflüssig. Statt zig verschiedener Schreiben in genau zugewiesenen Fächern gibt es Endlosrollen weißen Papiers, auf der alle Dokumente gedruckt werden: Policen, Rechnungen, Briefe, AGBs, Mahnungen, Zahlungsanweisungen – alles, was in einem Unternehmen an Korrespondenz anfällt. Aber auch Einzelblattdrucker lassen sich im Rahmen von White-Paper-Produktion verwenden, wodurch das Papiermanagement deutlich an Komplexität verliert.

Warum White-Paper-Produktion?

Neu ist die Idee der White-Paper-Produktion nicht. Neu ist aber die Brisanz des Themas: Leistungsfähigere Software und Drucksysteme sowie intelligente Finishing-Lösungen machen die Einführung einer "White Paper Factory" heute deutlich einfacher als noch vor einigen Jahren. Angesichts der offensichtlichen Einsparpotenziale interessieren sich immer mehr Firmen dafür. Verstärkt wird dieses Interesse durch den Rückgang des Volumens an physischen Transaktionsdokumenten generell. Immer mehr Verbraucher bevorzugen digitale Dokumente, so dass auch immer weniger physische Vordrucke notwendig sind. Laut einer Studie des Branchenanalysten Madison Advisor von 2012 rechnen rund 40 Prozent der befragten Entscheider damit, dass das Druckvolumen in ihren Unternehmen bis 2016 um bis zu 50 Prozent sinken wird.

Fakt ist: Gedruckte und elektronische Medien werden zumindest in den nächsten Jahren weiter um die Gunst der Verbraucher eifern, so dass es auch bei stetig wachsender Bedeutung der elektronischen Medien darauf ankommt, die Druckkosten weiter zu senken. E-Mail & Co. laufen der physikalischen Post zwar mehr und mehr den Rang ab; gleichzeitig hat sich aber die gedruckte Korrespondenz verändert. So zeigt die Untersuchung von Madison Advisor, dass Unternehmen 14,2 Prozent weniger Briefe versenden, andererseits aber das, was zu Papier gebracht wird, einen um 20,5 Prozent

höheren Grafikanteil hat. Diese werden vor allem über hochleistungs- und vollfarbfähige Toner- oder Inkjet-Drucksysteme erzeugt, was die White-Paper-Strategie zur kostengünstigsten Produktionsart schlechthin macht.

Dennoch: Die digitale Distribution von Transaktionsdokumenten nimmt deutlich zu. Viele Unternehmen versenden Rechnungen, Kontoübersichten und ähnliches per E-Mail-Anhang und bieten sie zum Download über das Web an. Aber auch sehr vertrauliche und wichtige Dokumente wie Verträge und Versicherungspolicen, für die Papier nach wie vor Pflicht ist, müssen nicht in Form von vorgedruckten Formularen vorproduziert werden.

Beispiel Scheck: Jedes Unternehmen, das Schecks verarbeitet, hat entsprechende Sicherheitsvorkehrungen gegen einen unbefugten Zugriff zu treffen. Eine aufwändige und zudem überflüssige Angelegenheit: Erzeugt man nämlich die Vordrucke erst bei Bedarf und auf Blankopapier (just in time) mittels diverser Sicherheitsfeatures und moderner Farbdrucksysteme mit MICR-Tinten (Magnetic Ink Character Recognition), sind auch keine Sicherheitsmaßnahmen notwendig. Ein Scheck, der erst dann erzeugt wird, wenn man ihn benötigt, ist wesentlich besser vor Missbrauch geschützt als sein Formular-Pendant.

Schluss mit dem ständigen Umrüsten!

Ein weiterer Vorteil von White-Paper-Produktion: Sie ermöglicht eine höhere Flexibilität. Sie ist besonders für Unternehmen mit vielen kleinen Druckaufträgen wichtig, die mitunter mehrmals täglich ihre Drucksysteme umrüsten müssen. Doch die Tage der ständigen Neuprogrammierung sind gezählt. „White-Paper-Factory“ erlaubt es, mehrere Druckjobs in einem Arbeitsschritt in die Warteschlange aufzunehmen, wobei die spezifischen Informationen zu einem Druckauftrag in einem Jobticket zusammengefasst sind. Diese Jobs werden nacheinander abgearbeitet, und die Produktionssysteme erhalten die jeweils notwendigen Daten vom Dokumenten-Management-System inklusive Workflow-Software. Die Mitarbeiter müssen lediglich die Druckstraßen „bestücken“ und die fertigen Dokumente entnehmen.

Auch Beilagen und Kuverts könnten demnächst auf diese Art und Weise produziert werden. Statt vorgedruckte Standards beizusteuern, erstellt und druckt man individuelle Werbeflyer, Angebote und Umschläge, beispielsweise auf einer separaten Druckstraße, und führt sie anschließend dem Dokument

auf der Kuvertierstraße zu – unter Beachtung der Gewichtsgrenze, damit Portosprünge vermieden werden.

Oder die physische Beisteuerung entfällt komplett, die Erstellung der Beilagen ist direkt in den Druckprozess eingebunden. Dazu lässt sich ein Steuerungscode ins Dokument integrieren, in dem beispielsweise die Information hinterlegt ist, dass zur Sendung für Herrn X noch ein Werbeflyer zu einem neuen Tarif mit personalisierter Ansprache gehört. Die Beilage wird also auf demselben Drucksystem erstellt und ausgegeben wie das eigentliche Dokument und abschließend in den Umschlag gelegt.

Worauf kommt es an? Eine Checkliste

Grundsätzlich ist das Druckvolumen der entscheidende Faktor für die Umsetzung einer White-Paper-Strategie im Unternehmen. Dabei gilt: Je höher die Anzahl und Vielfalt der Dokumente ist, desto größer das Einsparpotenzial. Doch auch die bestehende IT-Infrastruktur spielt für die Entscheidung eine Rolle. Eine detaillierte Analyse ist dabei das A und O.

1. Wie viele unterschiedliche Vordrucke gibt es im Unternehmen und wie viele davon werden ständig vorgehalten?
2. Wie viele dieser Vordrucke werden jährlich entsorgt, weil sie beschädigt oder veraltet sind?
3. Wie viel Lagerfläche kann durch den Wegfall der Vordrucke eingespart werden?
4. Lässt sich die vorhandene IT- und Output-Management-Infrastruktur um White-Paper-Funktionalitäten erweitern?
5. Welche Kosten entstehen durch den Kauf der notwendigen Drucksysteme - insbesondere, wenn Farbdruck benötigt wird - und welcher Return on Investment (RoI) ist für die neuen Systeme zu erwarten?
6. Welche anderen Dokumente lassen sich über die neuen Drucksysteme produzieren, um den Amortisationsprozess zu beschleunigen (Je weniger Vordrucke verwendet werden, desto schneller erfolgt die Amortisation.)?
7. Falls die Produktion der Dokumente durch einen Dienstleister erfolgt: Wie kann dieser eine White-Paper-Strategie realisieren?
8. Was ist die wirtschaftlichste Vorgehensweise bei der Produktion der benötigten Formulare? (Auch wenn sich ein Dokument im Offset-Druck günstiger herstellen lässt als im Digitaldruck, muss dies nicht der richtige Produktionsweg sein. Es ist wichtig, Kosten für Lagerung,

Verwaltung, Schwund durch Beschädigungen, Transport und Überalterung einzubeziehen, um den Realpreis pro Dokument vor dem Druck zu ermitteln.)

9. Besteht die Notwendigkeit, individualisierte Daten und Nachrichten in ein Dokument aufzunehmen und wie exakt ist dies über einen Vordruck möglich? (Digital gedruckte Formulare weisen meist eine größere Flexibilität bei der Wiedergabe zusätzlicher Inhalte auf.)
10. Ist geplant, von Monochrom auf Farbe zu wechseln? Da dabei auch das Layout vorhandener Formulare veraltet, ist dies eine gute Gelegenheit, sich von der Verwendung von Vordrucken zu verabschieden.

Fazit: Die Technologien für das Management der Daten und den hochperformanten, hochvolumigen Digitaldruck sind bereits verfügbar. Ihr Nutzwert geht über die Abschaffung von Vordrucken hinaus, denn sie erlauben beispielsweise auch das automatisierte Beifügen individualisierter Werbeflyer oder Angebote.

Kostenkontrolle, Flexibilität und Effizienz sind heute entscheidend für den geschäftlichen Erfolg, daher wird die Dokumentenproduktion künftig auf der White-Paper-Strategie beruhen. Um diese Strategie umzusetzen, ist die Zusammenarbeit mit einem Partner sinnvoll, der über praktische Projekterfahrungen bei der Implementierung des Output-Management-Prozesses in die Software-Infrastruktur sowie über nachweisbares Wissen im Farbmanagement verfügt und der gute Kontakte zu den Herstellern der Drucksysteme pflegt. Dann steht einer reibungslosen Umsetzung der White-Paper-Strategie nichts im Wege.

Über Compart

Compart ist ein führender globaler Anbieter von Multi-Channel-Lösungen für das Dokumentenmanagement. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Deutschland ist seit mehr als zwei Jahrzehnten im Markt präsent und verfügt über Niederlassungen in Europa und Nordamerika sowie ein Partnernetzwerk in Lateinamerika.

Compart unterstützt Unternehmen bei der Steigerung der Effizienz ihrer operativen Prozesse durch Lösungen für eine schnelle und flexible Verarbeitung von hochvolumigen Datenströmen und Dokumentenmengen. Die skalierbare und plattformunabhängige Produktfamilie DocBridge®, die von Compart konzipiert, entwickelt und betreut wird, erlaubt die Ausgabe

dieser Dokumente jederzeit und an jedem beliebigen Ort sowohl digital als auch auf Papier.

Weltweit genießt das Unternehmen den Ruf als innovativer Marktführer sowie als Entwickler professioneller und richtungsweisender Lösungen im Bereich des Dokumentenmanagements. Mehr als 1.200 Kunden in 42 Ländern aus unterschiedlichen Branchen wie dem Finanz- und Versicherungsbereich, dem Einzelhandel, der Druckindustrie, dem Telekommunikationsmarkt, dem Versorgungssektor sowie dem Gesundheitswesen setzen Lösungen von Compart ein. Zudem ist Compart Technologiepartner für zahlreiche führende Hersteller in der Industrie.

Headquarters

Compart AG
Otto-Lilienthal-Str.38
71034 Böblingen
Germany
Phone: +49 7031 6205-0
Fax: +49 7031 6205-555
Email: info@compart.com

Northern European Region

Compart Deutschland GmbH
Otto-Lilienthal-Str. 38
71034 Böblingen
Germany
Phone: +49 7031 309605-0
Email: info@ner.compart.com

UK Office

88 Wood Street
10th and 11th floors
London
EC2V 7RS
United Kingdom
Phone: +49 7031 309605-0
Email: info@ner.compart.com